

Sonntagsgedanken

Dabei soll man die christliche Gemeinde gewiß erkennen, wo das lautere Evangelium gepredigt wird. Luther.

Es ist zu merken die Beschreibung der christlichen Kirche, so uns Christus gibt, nämlich ein Haus, der nicht allein sein Worte habe, sondern auch Liebe und Hülle, und um der Liebe willen alles verlasse. Luther.

Man kann und soll wohl überall in allen Orten und alle Stunden beten; aber das Gebet ist nirgends so kräftig und stark, als wenn der ganze Hause einträchtlich miteinander betet. Luther.

Unsere Verantwortung für die Kirche

Lang stand die Kirche im Winkel. Viele hielten sie für eine tote Größe, mit der zu rechnen sich nicht mehr lohnt. Man ging an ihr vorbei und beschäftigte sich mit „aktuelleren“ Dingen. Aber da geschah es in den letzten Monaten, daß diese Kirche plötzlich in den Brennpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit rückte. Mehr noch: daß da, wo viele nur noch einen Friedhof wähten, plötzlich Leben erwachte und erkämpft wurde. Wir sind für dieses Geschehen dankbar und sehen darin die wirkende Hand Gottes.

Worum geht es in diesem Ringen? Sicher nicht bloß um Verfassungs- und Verwaltungsfragen oder um Persönlichkeiten. Wäre es nur dies, dann könnte nicht so heiß gekämpft und — gebetet werden um die Kirche! Sondern es geht um etwas ganz Großes und Grundtätliches. Es ist ein Ringen um ein neues Verstehen und Verfügen des Evangeliums. Wer begreift, daß die nationale Erhebung kein geschichtliches Duzendereignis ist, sondern ein ungeheurer Sturm und Bruch alter Weltanschauungen und ein Erwachen neuer Werte, die Jahrhunderte zu gestalten berufen sind, der begreift, daß auch für die Kirche und für jeden einzelnen Christen eine Wende gekommen ist. Nicht in dem Sinn, als müßte ein neuer Glaube geschaffen werden! Das Evangelium bleibt und leuchtet uns, wie es früheren Geschlechtern gelehrt hat. Aber in dem Sinn, daß wir Menschen mit einer anderen inneren Haltung und Fragestellung an das Evangelium herantreten und seine Antwort suchen. Volk, Staat, Gemeinschaft, Rasse, Führertum, Wehrwille und vieles andere steht heute vor unserer Seele und begehrt nach Klärung und Erfüllung vom Evangelium her. Und es geht uns bei diesen Dingen nicht bloß um Nebensächlichkeiten, sondern sie sind uns zu Lebensgrundlagen und innersten Anliegen geworden. Die Kirche steht an einem neuen Morgen. Noch ist Dämmerung und Zwielicht. Aber der Tag naht. Und wir müssen sehen, daß wir gerüstet sind für den Tag.

Es geht deshalb nicht an, daß der einzelne Christ diesem Kampf aus dem Weg geht. Wir haben eine große Verantwortung. Sie ist wohl größer als wir jetzt noch ahnen! Die nationale Erhebung hat unserem deutschen Volk wieder ein weltweites Sendungsbewußtsein gegeben. Wir leben der Ueberzeugung, daß alle die Lösungen, die wir uns in den sozialen, politischen und kulturellen Fragen erkämpft haben, über unser Volk hinausstrahlen, um auch anderen Völkern, wenn auch in abgewandelter Form, zu Lösungen zu werden. Es liegt eine große Last auf unseren Schultern. Gott hat uns mit einer seltenen Stunde begnadet. Begreifen wir nun, welche eine Verantwortung vor Gott und der Geschichte wir tragen? Und daß unser Versagen eine Katastrophe bedeute?

K. H.



Landesbischof D. Wurm

Politische Wochenrundschau

Ueberraschend kam am vorigen Samstagabend die Meldung, daß der Konfordsvertrag des Reichs mit dem Vatikan „paraphiert“, das heißt vorläufig unterzeichnet worden sei. Etwa drei Monate haben die schwierigen Verhandlungen in Anspruch genommen, in den letzten Wochen waren sie von Bizekanzler von Papen selbst geführt worden. Ein abschließendes Urteil über die Einzelheiten des aus 32 Artikeln bestehenden Vertragswerks wird man selbstverständlich bis zu deren Bekanntgabe, die wohl in zwei Wochen zu erwarten ist, zurückstellen müssen. Bekannt ist, daß das Reichskontordat alle Fragen regelt, die das gegenseitige Verhältnis von Staat und katholischer Kirche angehen. Die katholischen Geistlichen verpflichten sich, in Zukunft sich jeder politischen Betätigung zu enthalten. Die Verbände der sogenannten katholischen Aktion werden unmittelbar den Bischöfen unterstellt und die wichtige Frage der Jugendzuehrung wird so geregelt, daß sich der Staat die Erziehung zum Staatsbürger vorbehält, während der Kirche die religiöse und moralische Unterweisung zusteht. Im ganzen betrachtet, hat Bizekanzler von Papen unstreitig einen diplomatischen Erfolg zu verzeichnen. Der innenpolitische Wert des Kontordats steht klar im Vordergrund. Man muß sich erinnern, daß der reichsdeutsche Episkopat noch vor nicht langer Zeit der NSDAP gegenüber eine ausgesprochene Kampfstellung eingenommen hatte. Mit dem Reichskontordat hat nun Rom selbst Frieden mit der Regierung Hitler geschlossen. Der Verhandlungspartner des Bizekanzlers, Kardinalstaatssekretär Pacelli, hat schon zu der Zeit, als er noch Nuntius in Berlin war, in der nationalsozialistischen Bewegung den Träger der deutschen Zukunft erblickt, und er hat daraus als Kardinalstaatssekretär die Folgerungen gezogen. Das hat ihm die Opferung der Zentrumspartei erleichtert, von dem er übrigens, wie man weiß, aus diesem Grund schon als Nuntius merklich abgerückt war. Aber auch außenpolitisch ist der neue Vertrag von nicht zu unterschätzendem Wert. Er zeigt aller Welt, daß die Kurie, die immer Politik auf lange Sicht macht, die aus einer Revolution hervorgegangene nationale Regierung Hitlers voll anerkennt und als eine Einrichtung von Dauer betrachtet. Diese Tatsache muß nicht nur gewisse Hoffnungen im Ausland auf eine neue baldige Wandlung im Reich abkühlen, sondern auch wohl die Auffassungen der internationalen Diplomatie entsprechend beeinflussen.

Im evangelischen Deutschland hat man es aufrichtig begrüßt, daß Reichskanzler Hitler seine Erklärung zum Reichskontordat mit dem Bismarck schloß, daß bald auch eine Regelung der das evangelische Glaubensbekenntnis bewegenden Fragen im Sinn glücklicher Befriedung erreicht sein werde. Der Wunsch ist bereits in Erfüllung gegangen. Am Dienstag sind die Vertreter der im Deutschen Evangelischen Kirchenbund vereinigten Landeskirchen im Reichsinnenministerium zusammengetreten und haben dem Staatsvertreter verkündet, daß das Werk der neuen kirchlichen Verfassung abgeschlossen sei. Der Verfassungsentwurf wurde einstimmig angenommen. Die staatsrechtliche Anerkennung der Verfassung durch Reichsgesetz wird alsbald vollzogen. Dadurch wird nun aber auch die Grundlage hergestellt zur Beilegung des Streits, der den Reichspräsidenten und alle evangelischen Deutschen so tief bekümmert hat. Reichskanzler Hitler hat telegraphisch den Herren Reichspräsidenten davon in Kenntnis setzen können, daß bereits am Mittwoch der Kirchenstreit in Preußen zu beiderseitiger Zufriedenheit habe bereinigt werden können. Auch die Frage des Reichsbischofs soll ehestens geregelt werden. So sind wir also auf dem besten Weg zur Reichskirche, denn darüber herrscht Einigkeit, daß die Zerspaltung in 28 evangelische Kirchen aufhören muß. Aber die gleichen Gründe, die die Regierung Hitler dazu geführt haben, die kraftvolle einheitliche Reichsgewalt nicht auf unheimliche öden Unitarismus, nicht auf der Vernichtung des Eigenlebens der deutschen Länder aufzubauen — die Einsetzung der Reichskirche hat dem vorgebeut — sprechen dafür, daß beim Zusammenschluß der evangelischen Kirchen ähnlich verfahren wird. Jede Kirche soll ihren Landesbischof haben, der aber nicht kommissarisch ernannt, sondern von den eigenen kirchlichen Gremien bestellt wird, wie denn dieser Tage in Würtemberg ein Kirchenpräsident D. Wurm auf Ersuchen des Ständetags Ausschusses des Landeskirchentags sich entschlossen hat, sein Amt als Landesbischof zu führen.

Ein Hitlerer Bruder in Not! schallt gegenwärtig durch Deutschland. Er gilt Millionen hungernder deutscher Volksgenossen in Sowjetrußland. Überall werden Kundgebungen für diese Armen veranstaltet. Das Ausland schweigt sich über die entsetzliche Tragödie aus, es handelt sich ja nur um Deutsche! Dagegen hat der englische Erfindungsminister Simon dieser Tage im Unterhaus ein Majalied über die „halbverhungerten Frauen“ in Deutschland angestimmt, die von der nationalen Regierung gepeinigt würden. Und der französische Ministerpräsident Daladier erklärte in einer Rede in der Kammer, Frankreich müsse sich zwar grundsätzlich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten. Aber wenn es darum gehe, eine Frage von „allgemeiner menschlicher Bedeutung“ zu behandeln, so erhebe Frankreich seine Stimme und seinen Protest. Gemeint waren die infamen Greueln gegen Deutschland. Fürwahr, eine nette „Humanität“! Diese Herren sehen ruhig mit an, wie tatsächlich ein großer, einst blühender Volksteil in Rußland dahinsinkt, sie erregen sich aber im Namen des „Weltgewissens“ über die erdichteten „halbverhungerten Frauen“ in Deutschland. Aber das war von jeher so. Bauen wir daher nur auf unsere eigene Hilfe für unsere Brüder in Not und sehen wir die Hilfe entschlossen und restlos ein.

Das Verhältnis Oesterreichs zu Deutschland nimmt unter dem Regiment Dollfuß zum Wohlgefallen Frankreichs immer mehr eine Entwicklung, wie wenn die beiden Bruderländer auf dem Kriegsfuß ständen. Ohne Einspruch der doch sonst so sehr auf die „Heiligkeit der Verträge“ pochenden Franzosen ist die österreichische Beherrschung durch „irreguläre“ wesentliche verstärkt worden; die ganze Grenzlinie gegen Deutschland wird durch Posten scharf bewacht; gegen Nationalsozialisten und gegen die ihnen nahestehende jüdische Heimwehr werden die schärfsten Maßnahmen ergriffen, ihre Mandate werden aufgehoben;

Die richtigen Strickmaschinen zur Herstellung aller Gegenstände bekommen Sie von Ullma Strickmaschinenfabrik, Ullma D., Bleidstr. 4. Umbau - Reparatur - Tausch

Um Helena

Roman von Ida Boy-Ed.

3. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Inmitten der Bucht, wo um die Stätte, die den Leuchtturm tragen sollte, allerlei Arbeitsschiffe verankert lagen, glommen Lichter auf. Ein rotes auf dem provisorischen Feuererschiff, ein paar hellere auf den übrigen Fahrzeugen.

„Da bin ich!“ sagte Hedi fröhlich und eilig neben ihm.

Sie war atemlos. Sie hatte sich gesputet, wie zu einem Ereignis von höchster Wichtigkeit.

„Schon...“ sagte er und dachte: Es ist geschehen — sie sind fort...

„Ihre Mama wollte es sich nicht nehmen lassen. Sie meinte, es sei ihre Pflicht, an Beate Mutterstelle zu vertreten. Sie selbst hat Beate den Kranz abgenommen und...“

„Was Hedi weiter erzählte, er hörte es nicht. Also seine Mutter... diese treuesten Hände selbst waren tätig gewesen... dabei...“

„Jeden Abend,“ begann Hedwig, heiter zu ihm aufblickend, „steht ich hier und passe auf, wenn da unten die Lichter aufglimmen. Ich kann es gar nicht begreifen, daß man immer noch nichts sieht vom Leuchtturm.“

Er zwang sich, ihr herzlich alles zu erklären, was sie gern wissen wollte.

„Dieser Bau kostet mehr Geld, Wissen Zeit und Sorgfalt unter der Erde als über ihr,“ sagte er. „Wenn Irne Hjelmersen nur den kleinsten Berechnungsfehler macht, kann er mich nachher Hunderttausende kosten. Der ganze Grund wird voll Eichenpfeile gerammt. Darüber kommt eine Betonplatte. Erst wenn diese, ganz erstarrt und gefestigt, die Belastungsprobe aushält, wird mit dem eigentlichen Bau begonnen. Es ist Hjelmersens und meine Hoffnung, daß wir vor Eintritt der Herbststürme mit der Fundamentierung fertig sind. Sonst zernagt uns die Natur, was wir geschaffen. Sie ist immer die Todfeindin jeder Kulturarbeit.“

„Und uns wurde gelehrt, sie als die gütige Helferin zu preisen,“ meinte Hedi.

„Sie ist nur gebändig und verwässert zu ertragen. Im Menschen und in der Landschaft ist alles Elementare auch ein Kulturfeindliches.“

Und er dachte an seinen Haß.

Er sprach ihr von den fernen, überüppigen Zonen, die sich die Fesseln der Zivilisation nicht anlegen lassen, weil die Natur zu stark sei.

Hedi hörte so glücklich zu und fragte so wachsam und verstehenden Geistes dazwischen, daß er zuletzt ohne Zwang, mit friedlichem Interesse weiter sprach. Seine Erzählung trug sie über weite Meere, an einsame Küsten.

Dunkler und stiller ward der Abend, und das liebende Mädchen hörte in unaussprechlichem Glücksgefühl dem redenden Manne zu.

Da rief Georg Altheers Stimme durch den Garten: „Thassilo — mein Gott, wo steckt er denn — Stürmer — Mensch...“

„Verzeihung,“ sagte er, „vielleicht sucht mich meine Mutter.“

Er ließ Hedi stehen. Sie hatte ihm ja vorhin erzählt, daß seine Mutter mit den Neuwermählten nach Marstadt hinuntergefahren sei. Wie konnte er das nur überhört haben! Langsam folgte sie ihm.

Thassilo traf Georg Altheer erst hinter dem Hause, wo sich jetzt die Hochzeitsgäste um zusammengestellte Tische zu einer gemütlichen Runde um eine Schlusbowle versammelt hatten. Eine Aufwallung von Unmut ging durch Thassilos Brust.

Darum hatte man ihm die sanften, wohlthätigen Augenblicke gestört?

Aber Altheer nahm ihn beim Arm und führte ihn in den Esaal, wo eben noch das Mädchen und ein Knecht auskehrten, während zwei Lohndiener den Tisch zusammenschoben.

Altheer preßte Thassilo beinahe gegen die Wand, hart neben der Tür.

„Bester Thassilo, was Scheußliches ist passiert...“

Sein Atem duftete nach Alkohol, seine Haltung war auf der Grenze der Festigkeit, seine Augen glimmerten in schimmerndem Licht.

Thassilo stockte der Puls — er dachte irgend etwas ganz Wahnsinniges, Unmögliches — daß Beate heimgeflohen sei — nicht mitgewollt habe — daß Edelje tot sei —

„Denken Sie sich,“ fuhr Altheer sehr aufgeregt fort, „ich hab' eben ein Telegramm bekommen — ich denk', es ist noch ein Hochzeitswunsch — ich mach' es auf — ich denk', mich rührt der Schlag: Der olle Güstrow ist dot. Nu bring mal einer das dem Mädchen bei!“ Wasser trat in seine Augen. „Ich kann es nicht — nee — um kein Geld! So was sagen! Und Ihre Mutter ist weg, lieber Stürmer — die hätte es wohl fertig gekriegt. So Weiber unter sich! Und dann, die draußen, die Gäste sollen es doch auch nicht merken — so was ist doch scheußlich! Stört die Stimmung — und wo doch keiner den Mann weiter gekannt hat. Nu sag'n Sie bloß, was mach' ich?! Allein — allein weiß ich mir nicht zu helfen!“

Thassilo stand erschüttert.

Das arme, liebe Kind! Ja, da wäre freilich seine Mutter mit ihrem weichen Herzen die einzige gewesen, es zu sagen.

„Kann Hedi heute abend noch fort?“ fragte er.

„3. kein Gedanke. Anschluß ist nicht mehr. Sie bliebe über Nacht in irgend einem Nest liegen.“

„Dann,“ sprach Thassilo entschlossen, „wollen wir ihr doch heute abend nur von einer ersten Erkrankung sagen. Sie wolle ja so wie so morgen früh fahren. Meine Mutter wird sie begleiten und sie unterwegs auf die ganze Wahrheit vorbereiten.“

„Reden Sie mit ihr —“ bat Altheer weinerlich. „Sie stehen ihr ferner. Sie können beherrscht bleiben. Ich hab' das Kind zu lieb. Es ist ein nettes Kind. Und sagen Sie ihr gleich, daß sie immer ihre Heimat bei mir hat. Ich bin ja so wie so eine Art kinderloser Mann seit heute. Es hat wohl so sein sollen — ja, ich will ihr ein Vater sein!“

Fortsetzung folgt.

Der vom Reichspropagandaminister Dr. Goebbels angekündigte Ausbau des deutschen Kurzwellensenders für den Radioverkehr mit dem Ausland wird mit der Unterstützung der deutschen Sendungen für öffentliche Postale, Naha usw. in Oesterreich beantwortet. Mit geflüchteter Auffälligkeit werden Verhandlungen mit Ungarn über eine österreichisch-ungarische Zollunion geführt. Ein Plan ohne Deutschland, aus dem zwangsläufig ein Plan gegen Deutschland werden muß. Auch Deutschland war bekanntlich schon einmal und ist heute noch für eine derartige Zollunion, aber mit Deutschland — Briand selig hat sie seinerzeit mit Hilfe des Haager Gerichtshofs totgeschlagen. Damals war die Lösung Seipels und Schobers: „Keine Lösung ohne Deutschland.“ Aber Seipel und Schober sind tot, und heute regiert in Oesterreich ein anderer Geist. Der Traum einer Wiedervereinigung Oesterreichs und Ungarns unter einem Habsburger dünkt Dollfuß und seine Hintermänner viel richtiger und wichtiger als das naturgegebene Zusammengehen mit Deutschland. Dollfuß begründet seine Schlingenspolitik mit dem aus der Briand'schen Schaumfängerpolitik her überlieferten Schlagwort der „Unabhängigkeit Oesterreichs“. Oesterreich kann aber seine Unabhängigkeit gegen die von Norden und Süden andrängende slawische Flut, vor allem seine eigene wirtschaftliche Existenz nur in innigstem Zusammengehen mit Deutschland behaupten. Diese Einsicht begreift in Oesterreich bald jedes Kind. Herr Dollfuß und seine Clique wollen es anders. Sie werden ihre Erfahrungen machen müssen und das Schwimmen gegen den Volkswillen kann sie noch teuer zu stehen kommen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

SA-Mann überfallen und beraubt. In der Nacht zum Donnerstag wurde in der Gärtenstraße im Norden Berlins ein SA-Mann, der mit etwa 100 Mark einkaschiertes Gelder nach Hause ging, von drei Männern überfallen, durch einen Revolverstoß schwer verletzt und des Geldes beraubt. Die Täter entliefen.

Der Tod in den Bergen. Die Frau des Reichsbahnsekretärs Göttsmann in Köln wurde in der sogenannten Hofatswanne bei Oberstdorf tot aufgefunden. Sie scheint an der gefährlichen Stelle bei einem Spaziergang abgestürzt zu sein. — Beim Abstieg vom Münchner Haus am Zugspitzgrat zum Berghotel ist Fräulein Ottilie Lebkücher aus Frankfurt a. M. tödlich abgestürzt. — An der gefährlichen Spitze des Buchsteins im Tegernsee-Gebiet fand ein 21jähriger Techniker aus München durch Absturz den Tod. — Am Hochkalter bei Berchtesgaden stürzte der SA-Mann Wurm aus der Rainsau vor den Augen seines Bruders 90 Meter tief ab und war sofort tot. — In den bayerischen Bergen ist im Mai und Juni ungewöhnlich viel Neuschnee gefallen. Vielfach liegt noch Schnee in großen Mengen. Es ist daher in diesem Jahr bei Wanderungen in höheren Lage große Vorsicht geboten (vielfach Lawinengefahr), und vor allem muß man auch auf warme Kleidung und gute Ausrüstung Bedacht nehmen.

Drei Todesurteile. Das Schwurgericht in Dessau hat den Kaiser Hans, den Arbeiter Thalman und den Korbmacher Bieser, sämtlich aus Heddingen (Anhalt), die gemeinschaftlich den SA-Mann Gieslik ermordet hatten, nach dem Antrag des Staatsanwalts zum Tod verurteilt. Sämtliche Angeklagte gehörten der kommunistischen Partei an.

Schiffszusammenstoß. In der Chesapeakebucht, die von der nordamerikanischen Ostküste nach Baltimore führt, stieß der von Hamburg kommende amerikanische Dampfer „City of Baltimore“ mit dem Tankerschiff „Beacon“ zusammen. Die an Bord befindlichen 50 Reisenden konnten durch ein Fährboot an Land gebracht werden.

Verhafteter Mörder. Der 22jährige Kommunist Goetler, der am 1. Mai bei einem Überfall auf SA-Leute in Altheim in Oberösterreich den SA-Mann Eril erschossen hat, wurde bei Gmünd an der niederösterreichisch-tschechischen Grenze verhaftet.

Der verbotene Hitlergruß. Der Sicherheitsdirektor von Rärnten hat den Hitlergruß und das Tragen schwarz-weißer Bänder verboten.

Polnisches Dorf abgebrannt. In Krulowa Wola (Kreis Rawa) sind am Mittwoch 21 Wohnhäuser mit zahlreichen Wirtschaftsgebäuden niedergebrannt. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen.

Piccard fliegt nicht mehr. Der Stratosphärenflieger Prof. Piccard hat erklärt, daß er auf weitere Aufstiege verzichten werde. Seinen Ballon werde er seinem Mitarbeiter zur Verfügung stellen. — Das Ergebnis der beiden Stratosphärenflüge Piccards war wissenschaftlich ziemlich belanglos.

Forscher Hermann Huth nach neunjähriger Wanderung zurückgekehrt. Die in Guanaguil (Ecuador) erscheinende Zeitung „El Telegrapho“ meldet, der deutsche Chemiker Hermann Huth sei dieser Tage von einer neunjährigen Wanderung in den Wäldern des Amazonasstroms zurückgekehrt. Huth war 1924 als Mitglied der Pharmazeutischen Expedition von Dr. Otto Schulze nach den undurchforschten Gebieten des Amazonasstroms aufgebrochen. Nachdem die Wanderer den Bezirk von Pastaza erreicht hatten, wurden sie von Indianern gefangen genommen. Dr. Schulze wurde getötet, Huth dagegen nach langer Gefangenschaft von Angehörigen eines anderen Indianerstammes gerettet.

Todesurteil. Der 20jährige Kutscher Eskofier, der ein Dienstmädchen erdrosselt hatte, wurde vom Schwurgericht in Rudolstadt zum Tod, sein Mitheifer zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Bestrafte Falschmünzer. Das Landgericht in Gleiwitz verurteilte eine siebenköpfige Falschmünzerbande, die in Oberschlesien falsche 50-Mark-Scheine verbreitet hatte, zu schweren Zuchthausstrafen. Der Hauptangeklagte, ein polnischer Staatsangehöriger, wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Eine Mitangeklagte erhielt 6 Jahre Zuchthaus, eine weitere 4 Jahre Zuchthaus.

Flugzeugabsturz. Ein Schulflugzeug stürzte bei Szekesfejar (Ungarn) auf ein Gebäude ab und setzte mehrere Wohnhäuser in Brand. Die beiden Insassen des Flugzeugs kamen ums Leben, die Wohnhäuser brannten nieder.

Sieben Bergsteiger am Montblanc abgestürzt. Von zehn Schweizer Bergsteigern, die bei schlechtem Wetter eine Besteigung des Montblanc durchführen wollten, sind sieben abgestürzt und schwer verletzt worden. Sie konnten geborgen und nach Chamoni ins Krankenhaus gebracht werden.

Deutsches Flugzeug auf französischem Boden gelandet. Bei Folsperweiler (Lothringen) ist ein mit zwei Fliegern besetztes deutsches Sportflugzeug wegen Benzinmangels gelandet. Die beiden Flieger erklärten, sie hätten geglaubt, sich auf deutschem Gebiet zu befinden. Sie erhielten nach einer Unteruchung die Erlaubnis, mit ihrem Flugzeug wieder nach Deutschland zurückzufliegen.

Deutschstämmige Polizeibeamte in Neuyork. In dem rund 20 000 Mann starken Polizeikorps in Neuyork, in dem elf Nationen vertreten sind, befinden sich 4000 Mann deutscher Abstammung. Wie der Polizeipräsident erklärte, haben sich die deutschstämmigen Beamten für den Polizeiberuf als besonders geeignet erwiesen.

Verbreitung verbotener Schriften. Wegen Verbreitung der verbotenen „Roten Fahne“ in Berlin wurde der 23jährige Arbeiter Walter Geseke zu 1 Jahr 4 Monaten, die 19jährige Maschinenschreiberin Erika Rosenthal zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.



die illustrierte Programm-Zeitschrift für jeden guten Apparat! 76 Seiten stark

Probheft gern vom Verlag, Berlin N 240

Kostenlose Geräteversicherung!

Vergeblicher Startversuch Balbos. Das italienische Fluggeschwader sollte am Dienstag früh 5.30 Uhr von Kentsjavi nach Cartwright (2400 Kilometer) starten. Die See war aber derart ruhig, daß es trotz wiederholter Versuche nicht gelang, hochzukommen. Zwei Flugzeuge, die bei den Startversuchen beschädigt wurden, wurden von Motorbooten nach der Flugstation im Hafen abgeschleppt. — Von dem auf einer Nordreise befindlichen Hamburger Bergnützungsdampfer „Reliance“, der von Kentsjavi lag, wurden General Balbo und seine Offiziere zu einem Festessen mit anschließendem Ball eingeladen. Der Aufstieg des Geschwaders konnte am Mittwoch früh 6 Uhr durchgeführt werden.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß tatsächlich eine zu glatte Wasseroberfläche den Start von Flugbooten stark erschweren, wenn nicht unmöglich machen kann, zumal wenn diese schwer belastet sind. Die italienischen Flugboote müssen nämlich für die jetzt zurückzulegende Flugstrecke, bei der es sich um eine Entfernung von 2400 Kilometer handelt, und bei der unter Umständen auch noch Umwege wegen Nebels in Kauf genommen werden müssen, außerordentlich große Brennstoffvorräte mitnehmen, so daß, da jedes Flugzeug noch vier bis fünf Mann Besatzung trägt, die Belastung sehr hoch ist. Hinzukommt, daß die beiden bootstörmig ausgebildeten Schwimmkörper des von Balbo benutzten Flugzeugtyps gekieilt sind, was, wie Erfahrungen bei andern Flugboottypen gezeigt haben, ebenfalls bei zu ruhiger See das Loslösen vom Wasser erschwert.

Auf dem Patrouillenritt ertrunken. Der Obergefreite Paternmann von der 1. Schwadron des Reiterregiments VII (Breslau) ist auf einem Patrouillenritt bei Margareth in der Ober mit seinem Pferd ertrunken.

Spanischer Schnellzug entgleist. Wie Havas meldet, ist der von Madrid nach La Coruna (Prov. Galicia) fahrende Zug 21 Kilometer von La Coruna entfernt zwischen Curri und Casura entgleist. Nach den ersten Nachrichten sollen zwei Personen ums Leben gekommen und 47 verletzt worden sein.

Fällung von Suezkanal-Aktien. Wie der Pariser „Matin“ berichtet, sind eine Anzahl der im Kurse sehr hoch stehenden Aktien der Suezkanal-Aktiengesellschaft im Wert von 200 000 Franken je Stück gefälcht und in Umlauf gebracht worden. Man ist der Fällung dadurch auf die Spur gekommen, daß eine Aktie, die seit 30 Jahren quiet ist, im Börsenhandel beschlagnahmt wurde. Es sollen im Zusammenhang mit der Angelegenheit bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sein.

Wirkelsturm in Mexiko. Ein heftiger Wirbelsturm hat den Staat Tamaulipas an der Küste des Golfes von Mexiko heimgesucht. 15 Personen kamen ums Leben. In einigen Bezirken sind ganze Dörfer zerstört.

Ämliche Dienstnachrichten

In den Ruhestand versetzt: Prälat D. Dr. Holzinger in Ludwigsburg und Pfarrer Mäulen in Hochberg, Del. Waidlingen, je ihrem Ansuchen gemäß; die Oberlehrer an der evang. Volksschule Braun in Gaisbach, O. Döhringen, C. Leh in Ulm, Konzelmann in Döttingen, O. Münsingen, Schabbe in Guffensstadt, H. Heidenheim, Weiß in Schwemlingen, O. Kottwitz, W. Kottlinger in Oberdorf, O. Neresheim, Hauptlehrer Wolf an der evang. Volksschule in Neresheim, O. Ulm, sowie Hauptlehrer Berlinger an der israelitischen Volksschule in Bittenhausen, O. Münsingen.

Versetzt: Obersteuersekretär Fleisch bei dem Landesfinanzamt Karlsruhe an das Finanzamt Stuttgart-Amt, Obersteuersekretär Ströbel bei dem Finanzamt Sigmaringen an das Finanzamt Stuttgart-Ost, Obersteuersekretär Köppl bei dem Finanzamt Biehlheim an das Finanzamt Stuttgart-Nord, Steuersekretär Unrath bei dem Finanzamt Alsenfeld an das Finanzamt Stuttgart-Ost, Steuersekretär Kannegießer bei dem Finanzamt Weisklingen an das Finanzamt Weingarten, Steuerassistent Weidle bei dem Finanzamt Kirchheim an das Finanzamt Ulm, Steuerassistent Gausbach bei dem Finanzamt Hirsau an das Finanzamt Offenbach-Stadt.

Erledigt: Die demnächst zur Erledigung kommenden Ortsvorsteherstellen in Oberndorf a. N.; Waidlingen; Weisklingen; Schwaigern, Oberamt Brackenheim; Alpirsbach, Oberamt Oberndorf; Alsenfeld, Oberamt Nagold; Waldenbuch, Amtsoberrat Stuttgart; Heumaden, Amtsoberrat Stuttgart; Wendlingen, Oberamt Ehlingen; Albingen, Oberamt Göppingen; Münsingen, Oberamt Rottenburg; Nord, Oberamt Waidlingen; Münsingen, Oberamt Maulbronn; Emmetach, Oberamt Saulgau; Altmendingen, Oberamt Ehlingen und Waldsee. M. T. je binnen einer Woche bei den zuständigen Oberämtern.

Patent-Büro Stuttgart, Königstr. 4 (Universum)

Koch & Bauer Telefon 286 26, 29 Jähr. Praxis

Genauere Adresse beachten!

In den Ruhestand versetzt: Landrat Dr. Burger, Oberamtsvorstand in Tübingen, seinem Ansuchen entsprechend, die Stationskommandanten Gerold in Ulm, Kiesecke in Oberndorf, Bihlmaier in Heilbronn, Springer in Wiberach und Staud in Crailsheim, ferner die Oberlandjäger Schiele in Königsbrunn, O. Heidenheim, Kenz in Heimsheim, O. Leonberg, Klein in Brenz, O. Heidenheim und Wohlgemuth in Kirchberg, O. Marbach, mit Ablauf des Monats Oktober.

Uebertragen: Je eine Lehrstelle an der evang. Volksschule in Erzgrube, O. Freudenstadt dem Lehrer Paul Schüle in Schallhausen, O. Böblingen, Kormestheim, O. Ludwigsburg dem Lehrer Otto Trezz daselbst, Neuren, O. Tübingen dem Hauptlehrer Dongus in Grundbach, O. Neuenbürg, Wankheim, O. Tübingen dem Amtsverwalter Gottfried Camerdingen daselbst.

Bestätigt: Die Bestellung des Rechnungsrats Karl Geiger in Waidlingen zum Oberamtspfleger daselbst.

Von den Amtspflichten entbunden: Die ordentlichen Professoren für Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft Dr. Fuchs, für Verwaltungs-, Staats- und Kirchenrecht Dr. Sartorius, für Hygiene Dr. Wolf, für alttestamentliche Exegese Dr. Richter und für Anatomie Dr. Heidenhain an der Universität Tübingen mit Ablauf des Monats September.

Ernannt: Postinspektor Vollenweider in Sindelfingen zum Postmeister daselbst.

Erledigt: Die Ortsvorsteherstellen in Weisklingen, O. Weisklingen; Schallhausen, O. Böblingen; Jagtzell, O. Ellwangen; Lohburg, O. Freudenstadt; Söken (Groß- und Kleinsöken), O. Weisklingen; Göppingen; Eisingen (Groß- und Kleinsöken), O. Göppingen; Hildbrunn, O. Herrenberg; Jagdberg, O. Horb; Reiningen, O. Horb; Weisklingen, O. Horb; Ehlingen, O. Leonberg; Rot a. d. Rot, O. Leutkirch; Enzberg, O. Maulbronn; Lauterbach, O. Oberndorf; Blüderhausen, O. Weisklingen; Rottenburg; Untertoden, O. Alen; Hayingen, O. Münsingen; Bielesberg, O. Neuenbürg; Wilhelmshausen, O. Ravensburg; Herzkofen, O. Saulgau; Burmlingen, O. Tübingen; Hohenhaslach, O. Waidlingen. Bewerber haben sich binnen einer Woche bei den zuständigen Oberämtern zu melden.

An der Höheren Baukunst in Stuttgart ist eine Professorstelle der Bel.-Gr. 4a auf 1. Oktober 1933 mit einem Architekten zu besetzen, der über umfangreiche Erfahrung auf dem Gebiet der Baukonstruktionen, insbesondere der Steinbaukonstruktion (Steinschnitt), verfügt und auch in Mathematik unterrichten kann. Bewerber mit abgelegter Diplomingenieur- oder Regierungsbaumeisterprüfung wollen ihre Bewerbungen binnen 10 Tagen bei der Direktion einreichen.

In den Ruhestand versetzt: Studiendirektor Frieß an der Prag-Realschule in Stuttgart mit Ablauf des Monats Oktober kraft Gesetzes.

Uebertragen: Die evang. Pfarrei Schönbrunn, Del. Sulz, dem Pfarrverwalter Gerhard Warth in Wendlingen, Del. Ehlingen.

Bestätigt: Dem kath. Pfarrer Buek in Emeringen der Eintritt in den Ruhestand auf Ansuchen.

Württembergische Staatstheater

Die Freilichtbühne vor dem Großen Haus geht ihrer Vollendung entgegen. Es haben bereits zwei Proben stattgefunden, die die theoretischen, sehr erhellenden Untersuchungsergebnisse über die Akustik des Platzes durchaus bestätigten. Die erste Aufführung findet am Sonntag, den 16. Juli, statt. Gegeben wird Richard Wagners „Aenzi“ unter der Spielleitung von Generalintendant Krauß und der musikalischen Leitung von Carl Leonhardt. Der Vorverkauf hat begonnen. Da die Freilichtbühne das gleiche Fassungsvermögen wie der Zuschauerraum des Großen Hauses hat, so ist bei unerwartetem schlechtem Wetter eine Fortsetzung der Vorstellung im geschlossenen Raum jederzeit möglich. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr.

Am Samstag, den 15. Juli, erscheint im Großen Haus statt „Rigoletto“ Richard Strauß' „Salome“ als drittes und letztes Gastspiel von Hildegard Schäßler-Ranzak. Die erste Aufführung auf der Freilichtbühne vor dem Großen Haus findet am kommenden Sonntag, den 16. Juli, statt. Gegeben wird Richard Wagners „Aenzi“ unter der szenischen Leitung von Generalintendant Krauß und der musikalischen Leitung von Carl Leonhardt.

Handel und Verkehr

Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. Juli

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Juli 4 521 106 gegenüber 4 553 380 am 1. Juni d. J. Hiernach ist im Lauf des Monats Juni eine Abnahme von 32 274 Teilnehmern eingetreten. Der Rückgang erklärt sich durch die in jedem Jahr üblichen Sommerabmeldungen; er ist jedoch um etwa ein Drittel geringer als im gleichen Monat des Vorjahres. Unter der Gesamtzahl befinden sich 532 686 Rundfunkteilnehmer, denen die Gebühren erlassen sind, gegenüber 535 827 am 1. Juni. Die Zahl der gebührenbefreiten Teilnehmer (hauptsächlich Arbeitslose) ist mithin um 3141 zurückgegangen.

Gut mittlerer Stand der Reben im Reich

Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamts lautet die Begleitungsanzahl des Rebstandes unter Zugrundelegung der Zahlennoten 1 (sehr gut), 2 (gut), 3 (mittel), 4 (gering) zu Anfang Juli im Reichsdurchschnitt 2,8 (gegen 2,7 im Vormonat). Badisches Weinbaugebiet 3,2 (3,1), Rheinhessen 2,7 (2,8), Rheinpfalz 2,4 (2,6), Unterfranken 3,1 (2,8), und Neckarreis 4,1 (3,3). In Rheinhessen und der Pfalz konnte sich der Rebstand im Lauf des letzten Monats etwas verbessern, in den übrigen Gebieten trat wie in Preußen eine leichte Verschlechterung ein. Im ganzen hält sich der Stand der Reben in Deutschland aber immer noch etwas über mittel.

Erntevorschau für Württemberg

(Veröffentlicht vom Statistischen Landesamt)

Auf Grund der zu Anfang Juli d. Js. vorgenommenen Abschätzung des Ernteertrags in Getreide stellen sich die heute zu erwartenden Erträge, verglichen mit den Erträgen (nach der endgültigen Erntemittlung) im Vorjahr 1932 und im Durchschnitt der letzten zehn Jahre 1923/32, wie folgt (bei Dinkel verstehen sich die Ertragsangaben sowohl auf Dinkel reine Frucht, als auch auf Dinkel in Beimischung mit Roggen oder Weizen):

1. Landesdurchschnittsertrag von 1 Hektar in Zentnern:			
	Mittel 1923/32	1932	1933
Winterweizen	28,4	33,8	30,8
Sommerweizen	25,6	30,2	27,8
Dinkel (Kernen)	21,4	24,0	23,6
Winterroggen	27,0	27,6	25,8
Sommerroggen	17,8	20,4	19,0
Wintergerste	26,0	28,2	27,0
Sommergerste	26,8	29,0	26,6
Haber	24,8	29,6	26,0

2. Die Gesamterträge in Tonnen (Winter- und Sommergetreide zusammengenommen):			
	Mittel 1923/32	1932	1933
Weizen	118 459	151 823	140 962
Dinkel (Kernen)	78 326	88 495	82 462
Roggen	31 448	33 007	30 016
Gerste	136 673	155 212	136 547
Haber	126 663	145 241	121 654

Je nach dem Verlauf der Witterung bis zur und während der bevorstehenden Erntezeit werden sich selbstverständlich Verschiebungen gegen diese Vorausschau ergeben.